

Den Haag/ den 28.ten septembre.

**Hochschetzbarer & Ehr-würdiger Freundt!**

**I**ch las mit vergnugen Dero brieff/ & glaubdt mir/ es ist so erfrüschendt & uff angenehme art & weys divertirend/ eynen brieff zu erhaltten/ welcher nicht vull ist mit tummem **Gelaaber** eines ignoranten & schwäkers/ der Art/ die nit wissen/ eyn frankosisch Clavecín vunn einem italiänischen spinettone zu unterscheidenden/ Ihr wißt/ von wem ich spreche/ also werd ich es nicht neher auß-führen. Auch kein gemammer oder irgend eine Bettelen ist fürhanden/ statt dessen vernehme ich Dero von myr sehr geschätzete meynung & treffenden & auch recht schlagfertigen (man kann erkennen/ daß Ihr neben der fertigkeit in der Music auch mit dem Degen äußerst geschickt seht) Außführungen über die verschieden style in der music. Also sorget Ewch bitte nicht/ daß Ihr mir oder meynem geiste zur lastt fallt/ denn das oppositum ist der fall.

Wie schon erwähnt stimme ich Ewch zu/ was Ewre Meldungen über diverse style angehet/ es gibt dem nichts hinzuzufügen. Auch was die *uirtuose clauessinistin de la Guerre* betrifft/ befindet Ihr Ewch im recht. Naturellement war auch sie anwesend im salon des Forcgray, habe ich es bishero doch nicht erwähnt/ **der alten Geschichten wegen**/ & umb Ewch die memoriam daran zu ersparen. Und nehmbt es mir nicht zu übel/ letzt=endlich zog sie auch mir eynen anderen vor/ **aber genung davon**/ wie Ihr immer zu sagen pfleget/ wenn meyn Mund=werck die falsche directionem einnimmt. Die Muffatsche sonata ist eyn Außer=ordentlich Stück music, welches ich sofort mit eynem der genger meiner cappella ausprobiret. Was jedoch Ewre unermüdlischen vorschläge musicalischer Temperaturen angehet/ (& rechnet mir kein übles an wegen meyrer

Offenheit) so solltet Ihr den *aspectum practicabilem* nicht auß Ewren awgen verlieren / denn wer kan schon / insonders im concerte, alle Nas lang herumb- / & vor- / & wieder zurückerstimmen? Ewre zuletzt angegebene Temperatura ist bishero die beste & werde ich sie gegebenenfalls awch benützen / doch vergeßt nicht / dass ein genger sich nicht jeden anderen thag uff eine neue temperatur kann gewöhnen / & reicht doch im stercker besetzten orchestre eine temperatur vollkommen aus / Ewch ist bekannt / welche ich præferire. In solo-stücken siehet es schon anders aus.

Nun muss ich Ewch von eynem facto berichten / welcher mir Kopff-zerbrechen & molestirte Ohren bereyht: Ist Ewch schon uff-gefallen / dass die Unarth eynes gar überhaubt nicht / oder nur sehr mühsamb controllirten tremulirens der stümme (ich meine nicht das süsse & sanfte vibriren / welches eyne auszierung uff allen instrumenten / man sehe von den claviren / nicht aber vom clavichordio ab) bei den frantzösischen sängerinnen & awch bey sängern / dort aber nicht so häufig / sowohl im ripien, als awch im solo, gar weyt verbreitet ist. Man höret selten / dass ein chor nit klinget / als stünde er uff einem Wagen / welcher / von 4. wild gewordenē Roßen gezogen / dorch die Pariser Straßen jagt. Und genau so klang der Chœur des arts florissants, als ich ihn kürzlich in Amsterdam gehöret. Und die Solisten awch bekannter / nicht immer grosser / directorum musices, als da sind: *Jean-Guillaume Christy*, *Marcus Eusebe Mincowsky* oder *Christopher Alexandre Rouset*, haben eyn vibrato, als ob eyn Handt-voll kleiner Tawffeln / welche die zur musicam nöthigen Regeln nur vom Soeren-Sagen kennen / dorcheynander / & als sehen sie selbstens besessen / ohne jegliche Kenntnis der worte *tactus*, *metrum* &c. &c., uff dem Blas-balg eyner Orgel Bolcka dantz / zum Leyd-

wesen des Calcanten / des Organisten / & des Theyls der auditorum, welcher nicht mit Eßels-ohren ausgestattet. Ich weiß von enyigen alten / aber auch jungen / jedoch / weder technisch noch musicalisch sehr begabten sängerinnen / welche ihr brodt / resp. Gnaaden-Brod / aber auch enyiges mehr / zu verdienen gedencken / indem sie nach Paris gehen / nur krefftig mit ihrer Kehlen schallern / & dem Gehewl freyen Lauff lassen.

Und ich sag Ewch / Custer / unseren arbeiteth ehrlich tag & nacht zur Ehre Gottes & umb sich seyn kleyne Schloßgen sambt Magden & anderen nöthigen Bedinsteten halten zu können / & diese haben Erfolg / nur weil sie lauter schreyen als andere. Manche Zustände stincken zum Himmel & man fragt sich / wie so etwas doch möglich seyn kann.

Excitiret uff Dero Einschekung dieser An gelegenheit / & im fästen Vertrawen uff Dero Hülffe & loyalitet / bei selbst den kleinen / uns möglichen Bemühungen / solche Miß-stände / und dies ist nur eyner vunn vielen / zu besentigen / wenigstens jedoch zu mindern / verbleibe ich Dero achtsamer / und Dienstfertiger

Joh: Bapt: Georg van Buyßoon /  
*dir: mus: hagiens:*

Post scriptum: Verzenht nun meyn jammer / aber oben genannte Zustände sind aller Grund dafür. Außerdem schlägt das holländische Wetter / welches aniso sehr kalt-sewcht / den Winter gleichsamb annuncijrend / uff meyne Knochen / und mich plagt eyne trieffende Nas. J: B: G: B

